

Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch den Verleger: „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5, Matthias-Platz 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,46 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Internationaler Sozialistenkongress

Banderveldes Eröffnungsrede

Wien, 25. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Die Außenbezirke Wiens, in denen die Arbeitermassen in den großen Gemeindefindhäusern, die sich über die ganze Stadt verteilen, und selbstverständlich die Arbeiterheime und die großen Arbeiterclubs tragen rote Fahnen die weiß-rote Flagge Wiens zum Festzug für die Olympiade für die Internationale. Die städtischen Straßenbahnwagen sind mit den Fahnen an den Lenkungsstellen flatternd. Im Rathaus, einem weitläufigen Prachtbau aus der Vorkriegszeit, geht es schon seit mehreren Tagen lebhaft zu. Die Konferenzen der Exekutivkommission und der Internationale Frauenkonferenz sind beendet. Nicht weniger als 64 weibliche sozialistische Parlamentarier aus vielen Ländern nahmen an der Konferenz teil.

Am Sonnabend nachmittag begann der Zustrom zur Eröffnung des Kongresses. Die Bühne des gewaltigen Saales ist rot verkleidet und durch die ganze Länge des Saales zieht sich die rote Fahne der sozialdemokratischen Partei aller Länder. Im grünen Pflanzenstadium auf der Bühne ist schon seit mehreren Tagen feierlich enthüllt worden: der gezeichnete Kämpfer, der die Arme zum Himmel reckt. Wohlwollend blickten die Eröffnungsredner auf die Tausende, die in den Reihen der Delegierten Karl Rausky in erfreulicher Weise und neben ihm Filippo Turati, den das Alter noch sehr zu drücken scheint.

Unter lebhaftem Beifall ergreift

Bandervelde

Wort zu seiner Eröffnungsrede: Seit 1914, wo die Internationale in Wien zusammentrat, ist das Habsburger Reich in Republiken und Diktaturen zerfallen. Alle Leben, wenn auch in verschiedener Weise in einem Krisenzustand, der durch die Weltkrise vergrößert worden ist. Aber inmitten all dieser Verwirrung leuchtet ein Licht, unter all den Dingen, die gestürzt in Niedergang begriffen sind, gibt es etwas, das im Aufstieg, ohne Unterlaß im Aufstieg ist. Der Sozialismus und die kräftige Sektion der Internationale, die Partei des unvergänglichen Fortschritts, es ist die sozialdemokratische Partei Österreichs. (Lebhafter Beifall.) Wien ist heute die Stadt der Demokratie gegen den Osten. Durch die Pläne der politischen Freiheit ist Europa in zwei Teile zerfallen, nämlich die Demokratien, in denen die Arbeiterklasse ihre Position befestigt und ihre Rechte erweitern kann, nämlich davon sind die Sozialisten.

Henderson in Berlin

Der englische Außenminister Henderson trat heute morgen in Berlin ein. Auf dem Bahnhof und vor dem Reichstag hatten sich mehrere hundert Menschen versammelt, darunter zahlreiche Angehörige des Reichsparlaments, die Henderson eine herrliche Ovation darboten. Der Minister wurde von dem Reichsaussenminister und zahlreichen Herren des Auswärtigen Amtes, dem englischen Botschafter in Berlin empfangen. Der englische Ministerpräsident hat die Reise nach Deutschland heute vormittag in einem Militärflugzeug unternommen. Er trifft abends gegen 6 Uhr auf dem Potsdamer Feld ein, wo ihn der Reichsanwalt empfangen wird.

Die Abgeordneten Bels, Breitscheid und Hilferding, die dem Wiener Kongress teilgenommen, sind am Sonntag in Betracht des Besuchs des englischen Außenministers nach Berlin zurückgereist. Sie dürften jedoch nicht nach Wien zurückkehren.

politischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung die ungeheuerlichsten Widersprüche hervorbringt. In Deutschland sind die Schwierigkeiten aller Art unerhört groß, die Gegensätze auf das Schärffste zugespitzt und die politischen und sozialen Folgen aufs äußerste bedrohlich, morgen vielleicht schon von tieferer Tragik. Es ist gewiß ein offenkundiger Unsinn, wenn die Nationalisten diese kritische Lage lediglich den Lasten zuschreiben, die das Ergebnis des letzten Krieges sind. Die entscheidenden Faktoren sind vielmehr die erschreckende Ausbreitung der Arbeitslosigkeit, die Desorganisation der öffentlichen Finanzen, die Katastrophe der Spekulation und die fortschreitende Verschärfung der Kämpfe zwischen Klassen und Parteien, vor allem aber die Vertrauenskrise, die seit den unglücklichen Septemberwahlen von 1930 den Fortbestand des Regimes in Frage gestellt haben.

In Europa, namentlich aber in Deutschland, besteht die Last der wachsenden Unvereinbarkeit zwischen den sozialen Lasten, dem Ergebnis der Eroberung des Reiches auf Leben und Tod der Arbeiter und den Kriegslasten, den Kosten der Liquidierung des Krieges von gestern und den Kosten für die Vorbereitung dessen, was die Nationalsozialisten weniger heuchlerisch als andere sich nicht scheuen, den Krieg von morgen zu nennen. Die Internationale mußte nicht auf die Lasten

Lehren der Laissez faire warten, um diese Unvereinbarkeit jetzt zu stellen und der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Wir erinnern daran, daß die Sozialisten Deutschlands, Englands, Belgiens und die Italiens 1922 in Frankfurt folgendes Programm für die Liquidierung des Krieges aufgestellt haben: Beschränkung der Reparationen auf die direkten der Zivilbevölkerung zugefügten Schäden, Streichung der darüber hinausgehenden Kriegsschulden, möglichst rasche Beendigung der militärischen Okkupation, Abrüstung.

In allen diesen vier Punkten haben die bürgerlichen Regierungen den genau entgegengesetzten Weg eingeschlagen. So fügte man zu der Reparationsrechnung die schwere Last der Militärpensionen hinzu. Als sich herausstellte, daß die geforderte Summe nicht nur die Zahlungsfähigkeit Deutschlands, sondern auch die Aufnahmefähigkeit seiner Gläubiger übersteige, wurde an diesem Prinzip trotz dem nichts geändert. Dadurch wurde der Anteil der eigentlichen Reparationen am Gesamtbeitrag und damit der Anteil Frankreichs und Belgiens verringert, also gerade derjenigen Staaten, die am meisten unter der Vermüllung des Krieges gelitten hatten. Statt das Prinzip der Annulierung der Kriegsschulden anzuerkennen, und die dahingehenden Vorschläge Englands anzunehmen, hat die moralische, wenn nicht rechtliche Un-

Sozialdemokratische Anfrage im Landtag

Nun aber Schluß

Fort mit Beamten die den Staat nicht schützen

Abgeordneter Genosse Winger und die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages haben folgende Große Anfrage eingebracht:

In letzter Zeit häufen sich im Regierungsbezirk Breslau die Klagen der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiterklasse und der gesamten republikanischen Bevölkerung über pflichtwidriges Verhalten der Polizeibehörden. Das Vertrauen zu den Polizeibehörden des Bezirkes ist in schnellem Sinken begriffen.

1. Gelegentlich des Stahlhelmtages hat der Polizeiverwalter von Dels Dr. Schlichtberger schwere Ausschreitungen der Demonstranten zugelassen. Seine Maßnahmen richteten sich nicht gegen die Störer der Sicherheit und Ordnung gegen die vom Stahlhelm terrorisierte Bevölkerung. Die Einzelheiten seines bestimmungswidrigen Verhaltens dürften den zuständigen Stellen bekannt geworden sein.

2. Das Verbot der Uniform der Nationalsozialisten wird von den zuständigen Polizeibehörden im Regierungsbezirk Breslau vielfach nicht durchgeführt. Besonders schwere Klagen kommen aus dem Kreise Groß-Wartenberg, in dem Nationalsozialisten einzeln oder in geschlossenen Formationen in Uniform ihre Kampflieder singend, alltägliche Erscheinung sind.

3. In Frankenstein fand am 19. Juli ein „deutscher Tag“ statt. Hunderte von uniformierten SA-Leuten veranstalteten Umzüge unter dem Schutz der Landjäger und der kommunalen Polizei. Die SA-Leute traten auf dem Ringe an, sperren die Straßen ab und machten sich unter den Augen der Polizei polizeiwidrige Rechte an. Sie fuhrten zu der Verhaftung auf Lastkraftwagen mit Hakenkreuzfahnen. Die zuständigen Polizeibehörden sind gegen alle diese polizeiwidrigen Vorkommnisse nicht eingeschritten.

4. Das unerhörteste Vorkommnis hat sich bei einem „deutschen Tag“ in Leubusch, Kreis Brieg, ereignet. Die Gemeinde Leubusch ist fast ausschließlich von einer republikanisch gesinnten ruhigen Bevölkerung besetzt. In ausgesprochener Absicht hatten die Nationalsozialisten ihre Demonstration gerade hierher verlegt. Jeder, auch nur oberflächliche Kenner der politischen Verhältnisse des Kreises Brieg, mußte die schwersten Befürchtungen hegen, daß die Nationalsozialistischen Zusammenkünfte herbeiführen würden. Trotz aller eindringlichen Hinweise und Bemühungen des Gemeindevorstehers von Leubusch und anderer verantwortungsbewusster Persönlichkeiten war der

Landrat des Kreises Brieg, Janekki, weder zu einem Verbot, noch zu ausreichenden Auflagen für die Veranstaltung zu bewegen, noch sorgte er für genügenden polizeilichen Schutz. Nationalsozialisten führten an dem Tage rücksichtslos mit Kraftfahrzeugen rasendem Tempo durch einen Trauerzug, der einen verunglückten Maurer zu Grabe getragen hatte, machten gemeine und provozierende Juruse — „wieder ist ein roter Hund verreckt und verscharrt worden!“ — gingen mit Gummihäupteln, Schlagringen, Ketten usw. auf den Zug los, drangen in Wohnungen ein und verwickelten sie. Etwa ein Dutzend Menschen wurden verwundet. Im ganzen, weit ausgedehnten Dorf bis zum außerhalb gelegenen Festplatz hin, waren zehn Landjäger bereitgestellt, von denen die drei am Schauplatz der Untat befindlichen Beamten nach Kräften ihre Pflicht taten, aber dem Terror der vielen hundert Nationalsozialisten gegenüber ohnmächtig waren. Zutreffend berichtet die rechtsstehende „Brieger Zeitung“: „Die Polizei kann nicht zu wirkungsvollen Gegenmaßnahmen kommen. Neu herantretende Hiltrerverstärkungen räumen die Straßen.“

Geradezu verantwortungslos hat der Amtsvorsteher von Leubusch gehandelt, der übrigens einen wegen Beschimpfung des früheren Reichspräsidenten Ebert entlassenen Lehrer als Amtsschreiber beschäftigt. Er hat für den Abend des 11. Juli, an dem die Nationalsozialisten sich in Leubusch versammelten, einen Feueralarm angeordnet, zu dessen Durchführung die Gemeindeglieder in der Gegend des Sammelplatzes der Demonstranten zusammengerufen werden sollten! Nur durch energische Gegenvorstellungen ist dieser Probealarm verhindert worden. Der Amtsvorsteher muß geradezu die Absicht gehabt haben, Zusammenstöße herbeizuführen.

Ist das Staatsministerium bereit, die geschilderten Vorfälle unermittelt zu untersuchen, gegen die Polizeibehörden, die ihre Pflicht veräußert haben, unmissverständlich vorzugehen und den gesetzlichen Bestimmungen auch im Regierungsbezirk Breslau Befolgung zu sichern?

Ist das Staatsministerium insbesondere bereit, den Landrat Janekki, der seine Pflicht als Landrat verlegt hat, und den Amtsvorsteher von Leubusch, der polizeiwidrige Vorkommnisse in Leubusch mit verantwortlicher, unermittelter Verantwortung herbeiführen ließ, zur Rechenschaft zu ziehen?

Ist das Staatsministerium bereit, den Amtsvorsteher von Leubusch, der die Pflicht als Amtsvorsteher verlegt hat, und den Landrat Janekki, der seine Pflicht als Landrat verlegt hat, zur Rechenschaft zu ziehen?

Internationale Frauentonferenz

Wien, 25. Juli. (Eig. Bericht.)

Der Verlauf der Beratungen der Internationalen Frauentonferenz, die unter der Leitung der Reichstagsabgeordneten Frau Juchacz-Deutsch...

Das Referat über „Die Frau in der Wirtschaft“ erstattet die Abgeordnete Fanni Blating-Tschepolowatei. Sie erklärt, man dürfe nicht die Arme sinken lassen, sich nicht in das...

Frau Elisabeth Bibbicus-Beletier (Holland) referiert über das Thema: „Die Frau in der Landwirtschaft“.

Yabella Blume (Belgien) referiert über das Thema: „Hausfrau“. Man müsse sich klar darüber sein, daß die...

Louise Schröder-Deutschland erklärt in der Debatte über die Referate als Berichterstatterin der Sozialen Kommission...

Somson-England: Die Sozialistischen Frauen sind sich neben den Männern. Das schöne Wort...

Blume-Belgien: Wir wollen das tragische Schicksal der Frauen vermeiden, wo der Mangel an Kontakt und an...

Dr. Marion Phillips-England: Im englischen Unternehmenseinzelnen, die der erste Schritt sein soll zu einem...

Paul-England: Wir müssen fordern, daß alle Kinder die Zeit in der Schule verbringen und nicht durch irgendwelche...

Fanni-Deutschland: Wir müssen uns auch mit dem Problem der Frau beschäftigen, der Frau, die in einem...

Land gibt es hauptsächlich erwerbstätige verheiratete Frauen 3 700 000. Davon arbeiten aber nur ungefähr eine halbe Million auf bezahlten Arbeitsplätzen.

Die Frau in Tschepolowatei: Auch unsere Bewegung in der Industriearbeiterbewegung zu einer Bewegung des gesamten...

Bibbicus-Beletier-Holland: Auch wird sich dafür, daß Ausbildungsmöglichkeiten in Fachschulen für junge Mädchen...

Agoston-Ungarn: Die ungarischen Landarbeiterinnen leben auf einer so tiefen Stufe der körperlichen und geistigen Knecht-

haft, der Unwissenheit und Rechtslosigkeit, daß man es sich im übrigen Europa kaum vorstellen kann. Die Hauptursache ist, daß...

Es sprechen dann noch Ostia-Dinas-Österreich, die die Verhältnisse in ihrem Lande schildert. Buisson-Frankreich, die verlangt, daß Männer und Frauen sich zu gemeinsamen Kampf...

Die Diskussion war damit zu Ende. Zur Berichterstattung über die Beschlüsse der Konferenz, die wir in ihrem Wortlaut...

Moskau und das Londoner Ergebnis

„Verstärkte Gegensätze“, aber — „deutsch-französische politische Einigung wahrscheinlich“

Das vorläufige Ergebnis der Londoner Konferenz wird in der Sowjetpresse sehr eingehend besprochen. Die offiziellen „Iswestija“ stellen eine allgemeine Verstärkung der Gegensätze...

Bomben auch in Neapel

In der belebten Geschäfts- und Cafehaus-Galerie Neapels explodierte am Sonnabend nachmittag eine Bombe. Drei Personen wurden verletzt. Die Fensterheben der Galerie gingen in Trümmer.

Daszynski schwer erkrankt

Warschau, 27. Juli. (Eig. Funkenbericht.) Der Führer der polnischen Sozialisten und ehemalige Sejm-Marschall Daszynski ist schwer erkrankt. Es besteht kaum noch Hoffnung auf seine vollständige Wiedergenesung.

Zeppelin auf der dritten Etappe

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Sonnabend abend um 8,40 Uhr auf dem Veningerader Flugplatz landete, ist am Sonntag gegen 11,30 Uhr zu seiner dritten Etappe in die Arktis gestartet.

Das Schiff erreichte um 19 Uhr mitteleuropäischer Zeit Archangelsk am Weißen Meer und nahm Fahrt auf Nowaja-Semlja, das auf dem 75. Breitengrad liegt und wahrscheinlich am Montag gegen mittag erreicht werden wird.

Generaldirektor Schmitz Reichswirtschaftsminister?

Als Kandidat für das Amt des Reichswirtschaftsministers wird in letzter Zeit immer wieder der Generaldirektor der I. G. Farbenindustrie, Schmitz, genannt. Schmitz hat auf Wunsch der Reichsregierung an der Londoner Konferenz teilgenommen und hat sich auch bereits erklärt...

Reine Vermögenssteuer für Veranstaltungen aus Anlaß des Verfassungstages

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird in einem gemeinsamen Rundschreiben des Reichswirtschaftsministers und Finanzministers in Erinnerung gebracht, daß die vom Reichstag durch die Verordnung vom 2. Juli 1929 verfügte Freistellung der Veranstaltungen, die am 11. August aus Anlaß...

Stahlhelmparade auch in Mähren verboten

Eingezogen Stahlschilde. In Mähren ist die militärische Stahlhelmparade, die für Sonntag in Olmütz geplant...

war, ist am Sonnabend mittag von dem Regierungspräsidenten in Mähren verboten worden. Gleichzeitig wurde das Tragen der Stahlhelmmunition auf den Straßen und der Zuzug von Stahlhelmschreibern durch Lastautos untersagt.

Brutaler Mordfall auf sozialdemokratischen Bürgermeister

Am Donnerstag abend kam es in Lantewalde bei Baugen zu schweren politischen Auseinandersetzungen. Der sozialdemokratische Bürgermeister von Lantewalde, der mit einigen kommunistischen Bauarbeitern in einen Wortwechsel geriet, wurde von den Komrades niedergeschlagen und schwer mißhandelt.

Strafanträge im Weilheimer Landfriedensbruchprozess

Das Plaidoyer des Staatsanwalts im Weilheimer Landfriedensbruch-Prozess zog aus der Beweisaufnahme den einseitigen Schluss, daß die Sprengung der sozialdemokratischen Versammlung organisiert war und die blutige Schlägerei mit dem Abfingen des Horst Wessel-Liedes injiziert wurde. Er forderte deshalb die Verurteilung sämtlicher 27 SW-Leute zu Gefängnisstrafen in Höhe von 3-9 Monaten, insgesamt 122 Monaten und in Konsequenz dieses Antrages die Freisprechung der angeklagten sechs Reichsbannerleute mit Ausnahme eines einzigen, für den er zwei Monate Gefängnis wegen schwerer Körperverletzung verlangte.

Münchener Nazierfasblatt verboten

Anlässlich des Verbots des „Völkischen Beobachters“ hatte der Gau München der Gauleitung sein Mitteilungsblatt, das der berichtigte Nordheuer und Landesverräter des bayerischen Landtags Wagner als Gauverleger herausgibt, in großer Aufmachung zweimal wöchentlich erscheinen lassen und plante, es als Tageszeitung auszugestalten. Die in den letzten Nummern getriebene Heße gegen die Reichs- und Landesregierung hatte noch üblere Formen als die des verbotenen Hitler-Blattes. Wegen der böswärtigen Verächtlichmachung des Reichskanzlers und Außenministers hat die Münchener Polizeidirektion dieses Fasblatt des „Völkischen Beobachters“ auf die Dauer von zwei Monaten jezt ebenfalls verboten.

Ablenkungsmanöver der Nazis

Lahulens Verwandtschaft mit den Nazis wird mit Lügen über den „Vorwärts“ zugeht. Die nationalsozialistische Provinzpresse müht sich ab, um ihre Leser von den Zusammenhängen zwischen den Wirtschafts-großpredigern Lahulens und der nationalsozialistischen Bewegung abulenken. Das Geld von Lahulens haben die Nationalsozialisten genommen, aber nachdem er im Gefängnis ist, wollen sie nichts von ihm gewußt haben. Der älteste Schwindel ist ihnen zu einem Ablenkungsmanöver gerade gut genug. So hat die nationalsozialistische Provinzpresse die erlogene Behauptung wieder aufgewärmt, daß Jakob Goldschmidt von der Danabank dem „Vorwärts“ 800 000 Mark geliehen, ja sogar geschenkt habe.

Der Verlag des „Vorwärts“ hat dem Weidwischen Beobachter in Köln, der diese alte Lüge in belauerter, prediger Form verbreitete, die folgende Berichtigung geschickt. Es ist nicht wahr, daß der „Vorwärts“ das Abendblatt des „Vorwärts“ 800 000 Mark von Jakob Goldschmidt erhalten hat. Was ist vielmehr, daß der „Vorwärts“-Verlag G. m. b. H. das sozialdemokratische Zentralorgan des „Vorwärts“ und das Abendblatt „Der Abend“ herausgibt, in keinerlei Beziehungen zu Jakob Goldschmidt steht oder bestanden hat.

Es ist nicht wahr, daß in einer Gerichtsverhandlung der Landfriedensbruchprozess wurde, daß der „Vorwärts“ dem „Der Abend“ 800 000 Mark von Jakob Goldschmidt erhalten hat. Der „Vorwärts“ hat vielmehr, daß durch mehrere rechtserfahrene und anerkannte Urteile diese verlaunliche Behauptung widerlegt und der vom Verlag des „Vorwärts“ verlagene Verleger in allen Punkten zu Gunsten der Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Der Nazimörder gesteht

aber die Breslauer Nazizeitung schweigt noch immer

Der 24-jährige Landwirtsohn und Nazimann Paul Rosenau aus Krompitz, der verhaftet worden ist, weil er im Verdacht stand, am vorigen Sonntag bei der Saalstraße in Aufzug den Landwirt Schmeißer mit einer Bierflasche erschlagen zu haben, hat sich jetzt unter dem Druck des Gemeinmaterial dazu bequemt, seine Selbentat einzugestehen. Nach einem längeren Verhör durch die Mordkommission hat er zugegeben, den Landwirt Schmeißer in hysterischer Erregung niederschlagen zu haben. Da sein Vater verheiratet und er selbst ebenfalls mishandelt worden sei, will er in sinnlose Wut geraten sein. Hellemütig sei er zunächst in die Wohnstube des Gastwirts geflüchtet, aber gegen Ende der Schlägerei da habe er sich dann mit einer Bierflasche bewaffnet, um das Total nach noch vorhandenen Kommunisten abzuwehren. Als er dabei den alten Mann sah, der seiner Frau half, aus dem Fenster zu steigen, habe er ihn niederschlagen, weil er geglaubt hätte, einen „kommunistischen Angreifer“ vor sich zu haben.

Wie wir es vorausgesagt haben, stempelt der Held, der zuerst flüchtete und jetzt keinen anderen Ausweg mehr sieht, den Erschlagenen zu einem Kommunisten, obwohl er selbst zugeben muß, daß er den alten Mann getannt hat.

Die „Schlesische Tageszeitung“ aber verschweigt ihren Lesern immer noch den Schuldigen, der den Totschlag auf dem Gewissen hat. Statt dessen vermeldet der „Beobachter“ in tiefer Trauer- und Aufmachung, das der bei der Schlägerei verletzte Nazimann Niere gestorben sei, was garnicht zutreffend ist. Das ist so richtige Nazijournalistik. Den eigenen Verletzten machen sie in der Zeitungsredaktion tot, damit sie neu zu blutiger Rache hegen können, aber dem von einem SA-Mann erschlagenen alten Mann widmen sie nicht ein Wort, da fordern sie auch keine Rache oder wenigstens exemplarische Bestrafung. Natürlich glauben die Leute, die das Naziorgan als einzige geistige Kost beziehen, daß die „friedliche SA“ überfallen und der Landwirt von den „roten Mordbestien“ erschlagen worden ist. Man kann nur annehmen, daß sich die Leute nicht ganz schuldlos fühlen, die einen Totschläger begünstigen und sich trampfhaft bemühen, sein Verbrechen zu verheimlichen.

Furchtbare Motorradunfälle

Am Sonnabend, 6.05 Uhr nachmittags, ereignete sich auf der Straße Rothendach - Landeshut ein folgenschwerer Motorradunfall. Der aus Waldenburg kommende Motorfahrer Franke

mit einer Mitfahrerinnen auf dem Sozius, streifte beim Ueberholen ein aus Breslau kommendes Auto, wodurch Franke mit seinem Motorrad zu Fall kam und beide von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto, das nicht mehr rechtzeitig stoppen konnte, überfahren wurde. Ein aus Landeshut herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod des Motorfahrers fest-

stellen. Die schwerverletzte Mitfahrerinnen wurde per Krankenwagen nach Landeshut geschafft. Sie dürfte inzwischen ihren Verletzungen erliegen sein. Landeshuter stellten den Tatbestand fest. Gekert früh fuhr der Mechaniker Sauer aus Goldberg dem Motorrad auf der Straße zwischen Goldberg und Borsdorf a. R. in der Kurve bei Seiffenau gegen einen Baum und erlitt einen schweren Schädelbruch und war auf Stelle tot. Seine auf dem Sozius mitfahrende Ehefrau erlitt so schwere Verletzungen daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert. Die Straße an dieser Stelle ein erhebliches Gefälle, und die Kurve ist als fahrfest bekannt.

Abschiedsfeier in der Arbeiterwirtschaftsschule

Für den vom 30. Juni bis 25. Juli stattfindenden Vorbereitungskursus fand am Freitag, dem 24. Juli, eine Abschiedsfeier statt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Wenn wir zum Land ausfahren“. Im Namen der Lehrerschaft hielt Herr Raddach eine kurze Abschiedsrede. Er führte u. a. aus, daß es Aufgabe der Arbeiterwirtschaftsschule sein soll, dem jungen Arbeiter und Angestellten die Kenntnisse zu vermitteln, die es ihm ermöglichen, sich im Leben zurechtzufinden. Unser Kursus sollte nur als Vorbereitungskursus dienen. Der Hauptkursus beginnt erst am 1. September und dauert zehn Monate. Da die Schule nur 26 Schüler für den Hauptkursus faßt, wird es nicht allen möglich sein, an diesem teilzunehmen. Denen, den es nicht vergönnt sein sollte, diesen Hauptkursus zu besuchen, sollten sich nicht zurückgesetzt fühlen, sondern sie sollen das, was sie am Vorbereitungskursus gelernt haben, im Interesse ihrer Organisation verwerten. Aufgabe der Arbeiterwirtschaftsschule sollte es nicht sein, die Meinungsverschiedenheiten zu verwischen. Die Schülerchaft gehört deshalb den verschiedenen Weltanschauungen an. Nur soll der Kampf der Meinungen sachlich geführt werden und man soll im Weltanschauungsgegner den Menschen werten. Im Auftrage der Lehrerschaft wünsche er deshalb den Schülern alles Gute für die Zukunft.

College Seide dankte im Namen der Schüler dem Kuratorium und der Lehrerschaft für ihre Mühewaltung. Wenn auch die Mehrzahl der Schüler zur Zeit ohne Beschäftigung ist, sind doch von den 48 Schülern 45 ohne Arbeit, so wollen sie das, was ihnen die vier Wochen Kursus an Wissen vermittelt hat, verarbeiten, im Interesse ihrer Bewegung und im Interesse des Volkes. Im Namen des Kuratoriums richtete Studienrat Genosse Wiede noch einige Abschiedsworte an die Schüler.

Mit dem Liede „Wann wir schreiten“ wurde der Teil der Feier geschlossen. Bei dem heiteren Teil blieben Lehrer, Schüler und noch längere Zeit beisammen.

Die Brille als Verräter

Neue Beweise gegen den Arbeiter Labus

Die Aufklärung des bei Galesche verübten Verbrechens der Breslauer Hausangestellten Karra ist bekanntlich eine im Getreidefeld, unweit der Morbelle gefundene Brille wesentlich erleichtert worden. Der des Mordes verdächtige Arbeiter Labus hatte auch bei seiner ersten Vernehmung mittelbar nach der Verhaftung diese gefundene Brille als Eigentum bezeichnet. Bei seiner späteren Vernehmung stellte jedoch in Abrede, daß sich die gefundene Brille jemals in seinem Besitz befunden habe. Inzwischen hat die Kriminalpolizei zwei ermittelte Zeugen einwandfrei feststellen können, daß gefundene Brille, die durch eine eigenartige Reparatur auffällig von Labus getragen worden ist. Inzwischen ist bei der Betriebskrankenkasse, der Labus angehört, die Reparatur ermittelt worden, die von der Kasse für die eigenartige Reparatur bezahlt worden ist. Dadurch ist es auch möglich geworden, Optiker ausfindig zu machen, der für Labus die Brillenreparatur ausführte. Weiter haben sich auch zwei Eisenbahner gemeldet, die den Labus in Begleitung der Ermordeten am 2. Juli dem Wege zum Oberbahnhof und auf dem Bahnhof gesehen haben. Nach allen diesen Feststellungen scheint an der Täterschaft des Labus kaum noch zu zweifeln sein.

Am 24. Juli 1931 verschied der **Heizer** bei der Chirurgischen Universitäts-Klinik **Ferdinand Hoffmann**. Er war uns allzeit ein lieber und treuer Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 28.7. Breslau, den 26. Juli 1931. Der Verwaltungs-Direktor die Ärzte, Beamten, Angestellten und Lohnempfänger der Universitäts-Kliniken.

Gesamtverband der Arbeitnehmer. Am Freitag, den 24. Juli, verstarb unser Kollege, der Pensionär **Gottlieb Jauernik** im Alter von 68 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Ortsverwaltung Breslau. Beerdigung: Dienstag, den 28. Juli, 15 Uhr, von der Halle 2, Tor 6, des Oswitzer Friedhofes.

Am 25. Juli 1931 verstarb unser Mitglied **Christiane Baum** im Alter von 77 Jahren. Ehre ihrem Andenken! Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Groß-Breslau. Beerdigung: Dienstag, 28. Juli, nachm. 1/4 4 Uhr, von der Leichenhalle des Pohlenowitzer Friedhofes. Trauerhaus: Waterloostr. 17. Distrikt 18.

LIEBICH Theater Tel. 508 34 Tgl. 8^{1/2} Uhr Die letzte 5 Vorstellung. der Ausstattung-Revue **Liebe mich** Preise von 50 Pf. 2.50 Mk. bis 2 Mk. Sess.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 24. Juli nach nur 3tägiger Krankheit unser einziggeliebtes Töchterchen und Schwesterchen **Gerda Dlugosch** im zarten Alter von 11 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt an Breslau, Alsenstr. 60, den 27. Juli 1931 im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Paul Dlugosch** als Eltern **Ida Dlugosch** **Günther Dlugosch** als Brüder. Beerdigung: Dienstag, den 28. Juli, nachmittags 1/2 3 Uhr, von der Halle des Kommunal-Friedhofes in Cosel. 65.42

Am 24. Juli verschied unser Mitglied **Herr Gottlieb Jauernik** im Alter von 68 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Mitglieder der Scharpenkasse der städtischen Rohrleitbetriebe. Beerdigung: Dienstag, den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle 2, Oswitz.

Am 24. Juli verstarb plötzlich unser Mitglied **Wilhelm Henischel** im Alter von 66 Jahren. Sein Andenken werden in Ehren halten Die Mitglieder der Begräbniszuschkasse Archimedes. Beerdigung: Montag, den 27. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Lebensbilder erzählt von Willy Cohn **Karl Marx 60 J.** Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

Der Film **Im Westen nichts Neues** in Bildern **285** Nach auswärts gegen Voreinsendung von Mk. 3.00 oder gegen Nachnahme **Volkswacht-Buchhandlungen** Neue Gruppenstraße 5 / Flurstraße 4 **Genossen** deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

AWAZAR und **BROADWAY** GARTENSTR. 65 VERGNÜGUNGSPALASTE. **1000 Schallplatten** bei 10% Sonder-Preis. **Garderobenreinigung** Aufbaum und Eide. **Tillerei, Kürschner.** **Kleine Anzeigen** Find in **Bolks** billig u. erfolgreich

geburts-VERLOBLINGS- HOCHZEITS- TODES- **ANZEIGEN** befert schnell die **Volkswacht-Buchdruckerei** Flurstraße 16.

Baumarkt von Breslau und Umgegend

BAUHÜTTE BRESLAU GEMEINWIRTSCHAFTLICHES GROSSBAUUNTERNEHMEN Breslauer Heizungs- u. Installateur-Genossenschaft E.E.M.H.H. Ausführung von Zentralheizungen, Sanitären Anlagen jeder Art, Warmwasserbereitungen, Bo- und Entwürfen, Gasleitungen, Kupferleitungen, Kanalisationen und Wasserleitungs-Anlagen. Reparaturen aller Art. Breslau 2, Hubenstr. 39, Tel. 31226	Aufzüge Personen-, Lasten-, Speisen- Fernspeicher- 32587, 57594 Breslauer Aufzug-Fabrik Wilh. Kolbe Breslau, Hubenstraße 64	Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen Tel. 56722 Beleuchtungskörper, Heiz- und Koch-Apparate Tel. 56722 Sprech-Apparate / / Schallplatten Breslauer Elektriker-Genossenschaft e. G. m. b. H. Rauhenohle 38, Neuenweltgasse 5 (Nähe des Vorwärtskaufhauses)
Ernst Hefzke, Baugeschäft BRESLAU 2-3 Steinstr. 121a / Tel. 34063	Schall & Co. Breslau-Oppeln Lorenzstraße 10 - Sternstraße 10 Liefen alle Gläser für Innenausbauten und Möbel	Malereigesellschaft m. b. H. Tel. 24861 Breslau 8, Klosterstraße 98/100 Tel. 24861 Malerarbeiten aller Art
Kein Bau ohne gebrannte Ziegeln	Sperrhölzer - Furnier Exoten Baltic-Import G. m. b. H., Breslau Brieger Straße 3-15 Tel. 57827	David & Schubert Breslau 10 / Fernruf 43344 Tel. Adr. Darscha
		Paul Handke, Maurer-Meister Hoch- u. Tiefbau Inhaber: Oppelt & Markiske Gegr. 1887 Breslau I, Vorwerkstraße 44 Tel. 57098 Maurer- und Zimmerbetrieb, Wohnungsbau, Gutachten, Entwurfsbearbeitung, Bauberatung

Breslauer Nachrichten

Gegner in eins nun die Hände

9. August: Gegenmobilisierung gegen Stahlhelm-Kaufmarsch.

„Die Schmiede“, Mitteilungsblatt der SPD, Bezirk Schlesien, Juli 1931. (11).

„Die Werttätigen Berlins, des Ruhrgebiets, des Rheinlandes, Mitteldeutschlands, Schlesiens und Oberschlesiens, die Werttätigen auf dem flachen Lande, sie wollen den Sozialismus, sie wollen die Arbeiter- und Bauernmacht, sie wollen das rote Preußen, für ein freies sozialistisches Sowjetdeutschland, und darum werden sie Mann für Mann, Frau für Frau, Jungarbeiter für Jungarbeiter ihre Stimme am 9. August für die Auflösung des volksfeindlichen Landtages geben.“

„Arbeiter-Zeitung“, 24. Juli 1931.

Besser als in diesen beiden Zitaten kann man die Demagogie die Politik der Deutschen Kommunistischen Partei nicht kennen. Im gleichen Monat, ja in den gleichen Tagen, wurden zwei verschiedene Auffassungen dokumentiert. Gestern noch wurde der kommunistische Arbeiter im Terminatender seines Mitteilungsblattes aufgerufen, in den Volkstagesmobil zu machen, andern Tag aber bei in seiner Tageszeitung zur Beteiligung an demselben aufgerufen. Man kann sich sehr gut die große Liebe und Hingabe des ehrlichen kommunistischen Kämpfers für eine solche Aktion vorstellen.

Vielleicht, daß nun einige von ihnen befehlen werden, daß eben veränderte Situation eine veränderte Taktik erfordere. Nun aber die Forderungen, die die Kommunisten zu ihrem Vorgehen in die Preußen-Regierung veranlaßt haben, durchaus nicht aus nächster Gegenwart herausgegriffen. Denn wenn man nach Schreier den Sozialismus, die Herrschaft der Arbeiter-Bauernmacht, das freie sozialistische Sowjetdeutschland, das volksfeindliche Landtages“ ist, so ist es doch recht merkwürdig, daß man bei Drucklegung des Juli-Mitteilungsblattes entgegengesetzter Meinung war. Wenn sich nun am 9. August die Kommunisten gemeinsam ihren schärfsten Klassengegnern in eine Front stellen, so positionieren sie sich mit einem Gegner, der zum mindesten ihrer Beziehung ihnen gleichsteht und sich durch gleiche Unschlüssigkeit und mangelnde Taktik auszeichnet. Die Entwicklung der Deutschen Kommunistischen Partei hat bewiesen, daß sie nicht durch eine große, begeisterte Führung durch ihre Führer zu ihrer jetzigen Stärke gelangt ist. Hinüberbringen von einer Plattform zur anderen und der beständige Führerwechsel, ihr dauerndes politisches Scheitern, bedingt durch den Gegensatz zwischen russischem Außen-Kommisariat und Komintern, ihre ganze politische Linie, die primitive Art, politische Erscheinungen rein mechanisch zu Generalisierungen zu bringen, hat sie immer weiter von der ehrlichen sozialistischen Arbeiterklasse fern und ein Zusammengehen mit anderen Parteien der Arbeiterklasse immer unmöglicher gemacht.

Heute in der Zeit schlimmster Zuspitzung der Klassengegenstände hat sich unsere Kommunisten koalitiert. Nicht mit der Sozialdemokratie, sondern mit dem schärfsten Klassenfeind der Gesamtarbeiterklasse, mit den faschistischen Gardisten.

Es ist nicht für den einigermaßen noch gerade und ehrlich denkenden Kommunisten eine tief beschämende Angelegenheit, sich hinter den Hakenkreuzlern, die viele seiner Klassenbrüder hinmordeten, zu gleichem Zweck ins Abklammerungs-Netz zu treten, muß es für ihn nicht geradezu bedrückend sein, sich die Uniform der Stahlhelmmänner zu sehen, von denen ihm immer erzählt wurde, daß sie der Vortrupp gegen Sowjet-Rußland sein werden? Was muß sich der Arbeiter denken, der zu gleicher Zeit vereint mit seinem deutschnationalen Fabrikherrn in einer Reihe steht, und wie wird dem Proleten an diesem Tage zumute sein, wenn er an-

Zwischen den Berufen

Vertreter gesucht — Der moderne Kampf um den Absatz — Suche nach neuen Einnahmequellen — Geld, Risiko, Enttäuschung

Einen großen, ja den größten Teil des Stellenmarktes aller Tageszeitungen nehmen jetzt Angebote und Gesuche von Vertretungen ein.

„Vertreter gesucht!“ heißt es da durch Spalten und lange Seiten. Industrie und Handel, jeder Wirtschaftszweig, jede Branche ist heute im Zeitalter schärfster Konkurrenz, auf einen möglichst großen Stab tüchtiger Vertreter angewiesen. Der

Dauerzustand der Arbeitslosigkeit

in fast allen Berufen kommt dieser Notwendigkeit entgegen, so daß trotz allem ein Ueberangebot an Vertretern schon seit langem vorliegt. Aber in welcher kürzer Zeit ist die kleine Gruppe von Vertretern früherer Zeiten zu einem gewaltigen Heer angewachsen, das in seinem Ringen um Existenz allgemeine Beachtung verdient.

Von dem Geschäftsherrn und Verkaufsleiter der Vergangenheit verlangte es die Sitte, daß er sich mindestens alljährlich aus „Repräsentationsgründen“ bei seinen verschiedenen Kunden sehen ließ, damit die Verbindung erhalten blieb. Der moderne Kampf um den Absatz hat das Geschäftsgebiet der Firma weit über die Grenzen ihres Ortes und Landes erweitert. Mit der fortschreitenden Konzentration und Konzernierung machen die Absatzgebiete, wächst und verschärft sich der Konkurrenzkampf. — In diesem Zustand genügt nicht mehr der gewohnte jährliche Besuch, nicht der Werbebrief oder sonstige Reklame. Heute ist der tüchtige Vertreterstab die Voraussetzung für einen befriedigenden Absatz und Gewinn.

Die kleineren Firmen haben ihren Ort, ihre Provinz in Bezirke aufgeteilt, die bedeutenden Werke gehen mit der Welt nicht anders um. Für sie sieht in jedem Erdteil, in jeder wichtigen Stadt ein Vertreter, der mit der Wahrnehmung der Interessen dieser Gesellschaft betraut ist. „Vertreter gesucht!“ Immer neue Werke gehen in den Kampf, immer größer wird die Zahl derer, die die Brücke bilden zwischen Erzeuger und Verbraucher, zwischen den Produzenten und Interessenten.

Auf eine Anzeige gehen gewöhnlich unzählige Angebote ein. Stellenlose Angestellte und Arbeiter, abgebaute Beamte, verabschiedete Militärs, alles ist auf der Suche nach neuen Einnahmequellen und neuen Berufen. Nicht selten allerdings werden besondere technische oder Branchenkenntnisse

verlangt. Auch „Herren mit eigenen Wagen“ werden oft bevorzugt, eine Bedingung, die wahrlich nur wenige Vertreter erfüllen können.

Die meisten Vertretungs-Verträge werden auf „Provisionsbasis“ abgeschlossen; für die erzielten Umsätze wird eine Vergütung von einigen Prozenten, in der Regel zwischen zwei und fünf Prozent gewährt. So wird durchweg

das Risiko einseitig auf den Vertreter abgewälzt;

nur diese oder jene Firmen zahlen dem Vertreter einen Spesenzuschuß oder ein Fixum, d. h. einen festen regelmäßigen Betrag.

Für das gewöhnlich nur farge Einkommen eines Vertreters ist seine Arbeit anstrengend und vielseitig genug. Sie beginnt mit der Erkundung des Bedarfs in Handel, Industrie, Gewerbe und Haushalt. Nur steter Tropfen höhlt den Stein! Die Aufträge kommen nicht von selbst. Hier und da glückt es erst nach zehn- oder zwanzigfachen Besuchen, nach jahrelangen Bemühungen.

Geduld ist das wichtigste Werkzeug des Vertreters.

Auch für die Auszahlung der Provision, die oft erst Monate nach der Bestellung erfolgt.

An den Empfangstagen treffen die vielen Vertreter in den Wartezimmern der großen Werke zusammen, mit Musterbüchern, Empfehlungen und Hoffnungen. Alles wird angeboten, vom kleinsten Nagel bis zur größten Maschine. Und alle Menschentypen sind hier vertreten, vom ernsthaften Vertreter bis zu den Konjunktur-Auswüchsen. Es gibt etliche, die sich stets auf die — nicht im Handumdrehen zu kontrollierende — Betanweisung oder Freundschaft mit dem Herrn Generaldirektor I und dem Herrn Minister II berufen. Andere lieben es, jedes Kofortensfabrikat als größten Schand zu bezeichnen, während wieder andere mit einem ganz vertraulichen Ton überraschen, mit Grüßen an diesen oder jenen, mit Fragen nach dem persönlichen Wohlergehen. Auch solche gibt es, die stets behaupten, das Ei des Kolumbus entdeckt zu haben, eine „Sache“ anbieten zu können, die nirgends in der Welt gemacht werden kann. —

So geht der Zug der Vertreter und Untervertreter von Werk zu Werk, von Haus zu Haus, von Ort zu Ort. Häufig ohne Erfolg mit großen Enttäuschungen; denn die Reisen kosten Geld, und zu Hause wartet die Familie.

Befehl seiner Parteizentrale die Wünsche des an diesem Tage ihm sehr freundlich gesinnten Junkers mit erfüllen helfen muß?

Die kommunistische Arbeiter haben sich in einem wütenden Haß gegen die Sozialdemokratie hineinstürzen lassen, weil sie mit bürgerlichen Parteien in eine Koalitionsgemeinschaft gingen. Werden sie so blind sein, daß sie nun nicht sehen, daß man sie in eine noch schlimmere Gemeinschaft treibt, daß man sie aufruft, nun mit den schlimmsten Arbeiterfeinden in eine Front zu bringen. Wir wollen annehmen, daß es noch eine große Anzahl kommunistischer Arbeiter gibt, die trotz aller sturen Parteiparolen ihrer Partei wissen, daß ein Sieg des Volksentscheid nicht der Arbeiterschaft, sondern einzig und allein der Reaktion zur alleinigen Macht verhilft. —ig.

„Schlesische Tageszeitung“ verboten

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat auf Grund des § 1 Abs. 1, Ziffer 2, in Verbindung mit § 12 der Verordnungen vom 28. März 1931 sowie des § 2 Absatz 2, Ziffer der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 17. Juli 1931 die nationalsozialistische „Schlesische Tageszeitung“ auf die Dauer von drei Wochen und zwar vom Sonntag, den 26. Juli, bis einschließlich Sonnabend, den 15. August 1931, verboten.

Das Verbot erfolgte wegen zweier Artikel in den Nummern 121 und 126 der betreffenden Zeitung. In dem ersteren Artikel mit der Überschrift „Verurteilung eines Ratiborer Fabrikdirektors wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz“ wird eine Mitteilung des „Amtlichen Preussischen Pressendienstes“ wiedergegeben, nach der ein Fabrikdirektor Kaufmann vom Schöffengericht Ratibor wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz in Lateinheit mit Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt worden ist, weil er sich auf offener Straße beleidigend über den

preussischen Ministerpräsidenten, den Minister Severing und den Polizeipräsidenten Grafenfeld geäußert hat. Die Zeitung knüpft an diese Mitteilung die Bemerkung „Ein anständiger Staatsbürger“.

In dem zweiten Artikel mit der Überschrift „Diffidat“ wird bemerkt, daß die Demokratie „unter die Räder und Kollidat“ gefallen sei, wobei die Ausbrüche Räder und Kollidat gedanklich mit der Reichsregierung in Verbindung gebracht werden.

10 000 Hunde freuen sich

Maulkorbzwang für Hunde wird aufgehoben

Mit dem 1. August wird der seit dem Jahre 1926 bestehende Maulkorbzwang für Hunde in Breslau aufgehoben werden. Breslau war in den letzten Jahren mit der Zwangsbestimmung auf diesem Gebiete alleinstehend, sowohl als Großstadt, wie auch als Stadt im Grenzgebiet. Die in Breslau noch vorhandenen 9234 Hunde können also nunmehr wieder ohne Maulkorb herumlaufen. Die Aufhebung des Maulkorbzwanges bedingt natürlich nicht, daß die Hundebesitzer etwa für Schäden ihrer Tiere nicht mehr aufzukommen brauchen. Der Absatz 11 des § 367 des Strafgesetzbuches und der § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches geben jederzeit die Möglichkeit der straf- und zivilrechtlichen Verfolgung der Besitzer beißender Hunde.

Zweifelhaft kann es sein, ob selbst die Hundebesitzer diese Milderung so besonders lebhaft begrüßen werden.

Kleine Feuer

Sonnabend kurz nach 14 Uhr erfolgte ein Alarm nach der Gräblichener Straße. An der Lohbrücke war eine zu einer Hühnerfarm gehörende Wohnbaracke mit ihren Einrichtungsgegenständen in Brand geraten. Das Feuer, dessen Entstehungsursache auf die ungeschickte Anlage eines Rauchabzugsrohres zurückzuführen ist, wurde rasch bekämpft. Gestern gegen 20 Uhr war in einem Wirtschaftskeller des Grundstücks Neue Adalbertstraße 106 Feuer ausgebrochen. Es brannten ein Regal mit Einweggläsern, Papptarben und ein Teil des Kellerverriegelungs. Mit Hilfe der Eimerpriehe konnte das Feuer, dessen Entstehungsursache wahrscheinlich auf Unvorsichtigkeit beim Umgang mit offenem Licht zurückzuführen ist, auf seinen Herd beschränkt werden.

Verzichten Sie niemals

auf Qualität bei Zigaretten! Nach welchem Grundsatz Sie auch rauchen mögen: Preis und Geschmack sollen Ihnen zusagen.

Beides vereint sich so außergewöhnlich glücklich in unserer Marke: bulgarische Qualitäts-Tabake: Stückpreis nur 4 Pfennig.

Hier erfüllt sich Ihr Traum!

BULGARIA-STERN

die führenden Qualitäts-Zigaretten

Ausblick auf Frankfurt

Mit Spannung erwartet die Arbeiterschaft und zwar weit über den Kreis der freien Gewerkschaften hinaus den Kongress der Arbeitervereine in Frankfurt am Main am 2. August. Bei der Ende August in Frankfurt am Main zusammentritt. Bei der Ende August in Frankfurt am Main zusammentritt. Bei der Ende August in Frankfurt am Main zusammentritt.

Die Christen glauben, in Frankfurt werde der Bundeskongress ganz besonders in das Feuer der Kritik geraten, und es ist zu erwarten, daß die gereizte Massenstimmung durch sachliche Argumentation aufgefangen werden könne. Aber der Bundeskongress hat sich schon auf dem Boden der Christen besonders nach dem Standpunkt der Arbeitervereine in Frankfurt am Main, und es ist zu erwarten, daß die gereizte Massenstimmung durch sachliche Argumentation aufgefangen werden könne.

Die Christen glauben, in Frankfurt werde der Bundeskongress ganz besonders in das Feuer der Kritik geraten, und es ist zu erwarten, daß die gereizte Massenstimmung durch sachliche Argumentation aufgefangen werden könne. Aber der Bundeskongress hat sich schon auf dem Boden der Christen besonders nach dem Standpunkt der Arbeitervereine in Frankfurt am Main, und es ist zu erwarten, daß die gereizte Massenstimmung durch sachliche Argumentation aufgefangen werden könne.

Die freien Gewerkschaften haben auch im Kampf gegen die Nationalsozialisten, absolut nichts versäumt. Den bekannten Kampf gegen die Nationalsozialisten, absolut nichts versäumt. Den bekannten Kampf gegen die Nationalsozialisten, absolut nichts versäumt.

Die Ausführungsverordnung zum freiwilligen Arbeitsdienst

Die Ausführungsverordnung zum freiwilligen Arbeitsdienst ist in dieser Woche herauskommen. Von den zuständigen Stellen ist sie bereits unterzeichnet. Der freiwillige Arbeitsdienst kann also jetzt steigen — soweit es die Bestimmungen der Ausführungsverordnung angeht.

Schiedspruch für Nordwest

Der Schiedsrichter hat in der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie die Entscheidung gefällt, daß die Lohnsätze für die Arbeiter in der Eisen- und Stahlindustrie für den Zeitraum vom 1. August bis zum 31. Dezember 1931 unverändert bleiben.

lagen für die Zeitlohnarbeiter fallen weg, jedoch mit der Einschränkung, daß bei diesen Arbeitern der Gesamtabzug aus diesem Schiedspruch 5 Pfennig pro Stunde nicht übersteigt. Die übrigen Bestimmungen des Lohntarifs bleiben bestehen. Die neuen Lohnsätze treten mit dem 1. August in Kraft. Der Schiedspruch ist unklüßbar bis 30. November 1931 und kann erstmalig zu diesem Zeitpunkt, später mit einer Frist von einem Monat gekündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis Montag. Der Schiedspruch wurde mit den Stimmen der Arbeitnehmer gefällt.

Achtung! Betriebsräte und Gewerkschaftsvertreter!

Kollege Fritz Larnow-Berlin wird am Donnerstag, den 30. Juli, um 19.30 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses in einer

Vollversammlung der Betriebsräte und Gewerkschaftsvertreter über

„Wirtschaft und Politik“ sprechen.

Alle Gewerkschaftsfunktionäre werden hierzu eingeladen! Eintritt aus gegen Vorzeigung der vorgeschriebenen Ausweise! Betriebsrätezentrale.

Die Unternehmerrechte

Als der Nordwolle-Standard öffentlich bekannt wurde, veröffentlichte der Angestelltenrat der Nordwolle eine Erklärung für die Herren Rabusen. Heber diese Erklärung hat ausgerechnet der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband eine Gegenklärung veröffentlicht, in der es heißt:

Getreidepreistreibeerei

Politik mit inflatorischen Mitteln

In Berlin erscheint eine Agrarzeitung, die sich „Ernährungswirtschaft“ nennt. Das Blatt soll vom Reichsernährungsminister durchgehalten bzw. weitgehend subventioniert werden.

Diese „Ernährungswirtschaft“ beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer mit der deutschen Geldkrise und kommt zu dem Schluss, daß Deutschland in der angenehmen Lage sei, auf den Auslandskredit, von dem in Wirklichkeit in Deutschland alles abhängt, verzichten zu können. Interessanter als die Behauptung ist ihre Begründung. Sie ist darauf abgestellt, daß die Inflation nichts schaden könne. Dem Leser, der noch von 1923 die Nase voll hat, wird diese Argumentation in Frage und Antwort plausibel zu machen versucht. So lautet die eine Frage, was geschieht, wenn wir keinen Kredit kriegen? Und darauf wird die Antwort gegeben, daß dann wohl die Mark um 25 bis 50 Prozent in ihrem Wert fallen wird. Das ist für die Leute, die in der „Ernährungswirtschaft“ ihre Weisheit verzapfen, völlig gleichgültig. Denn was folgt aus dieser Katastrophe? Die „Ernährungswirtschaft“ gibt hierauf zwei Antworten: 1. die Einfuhr nach Deutschland wird kleiner und 2. die deutsche Einfuhr wird steigen.

Man muß schon sagen, daß die Leute von der „Ernährungswirtschaft“ Kerle sind, die sich nicht aus der Fassung bringen lassen. Wie es mit der steigenden Einfuhr in einem Inflationsland ist, haben wir ja in der Zeit von 1918 bis 1923 während der großen Inflation erlebt. Das war der Ausverkauf Deutschlands. Wer möchte ihn nochmal erleben? Hinsichtlich der Einfuhr folgt die „Ernährungswirtschaft“: Wenn die Mark fällt und der Dollar steigt, dann werden die Lebensmittelpreise steigen und es wird wieder eine rentable Landwirtschaft in Deutschland geben. Das ist die Rettung. Die Ketter illustrieren dann ihre „Rettung“ in einer Betrachtung über Arbeitslöhne und Gehälter und legen dazu: Sämtliche Arbeitslöhne und Gehälter werden in Dollarknoten geringer, in Marknoten werden sie aber höher wieder zahlbar und fragbar. Was kann für das Unternehmerportemonnaie stimmen, da die Inflation ja noch den Voraussetzungen der „Ernährungswirtschaft“ den Wert der Mark um 50 Prozent verringert. Was gefordert wird, ist also eine Halbierung der Löhne mit Hilfe der Inflation.

Und zuguterletzt die andere wichtige Frage: Werden sich die deutschen Sparer eine neue Inflation gefallen lassen? Werden sie dulden, daß sie von Leuten wie Hugenberg und Raabert noch einmal bis aufs Hemd ausgeplündert werden? Auch dafür hat die „Ernährungswirtschaft“ eine klassische Antwort. Sie meint, durch eine solche Inflation werden alle Sparanlagen in deutscher Währung „wieder gesichert“ und „sein Recht hat nötig, sie abzugeben“. Sehr richtig, weil die Sparanlagen bis dahin tollkühner bis auf die letzte Bohne abgehoben sind. Ahnungsvolle Prosphete der „Ernährungswirtschaft“.

Man denkt über die Vorklage der „Ernährungswirtschaft“ zur Preisoberung überlegen. Aber es ist nicht nur das, was man behauptet, die „Ernährungswirtschaft“ werde vom Reichsernährungsministerium subventioniert, sondern die Dinge liegen auch so, daß die „Ernährungswirtschaft“ nur einen Gedanken tröster und sich selbst zu beruhigen sucht. In den letzten Tagen in der Verhandlung des Reichsernährungsministeriums über die Entgeltanpassung immer wieder erwähnt wurde. Da noch Lage der Dinge die Zustände dieserlei keine Mittel zur Finanzierung der deutschen Ernährungsbewegung zur Verfügung hatten, muß man sich überlegen, wie die Ernährungsbewegung an derartigen Kreisen einen Erfolg zu erzielen, was man aus

Der Angestelltenrat ist in seiner heutigen Zusammenstellung ein willensloses Werkzeug einiger leitender Verantwortlichen, er genießt in keiner Weise bei der Belegung irgendwelcher Sympathien, weil er stets in völliger Kritiklosigkeit und vorbehaltlos den Maßnahmen der unsozial eingestellten Werkleitung gegenübersteht.

Die Zahlen haben gewinkt, warum sie in ihren Büros mit Vorliebe Nationalsozialisten eingestellt haben! Das sind die echten Unternehmerrechte, über die sich selbst der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband empört.

Der Jahrestkongress der englischen Bergarbeiter

Der Jahrestkongress der englischen Bergarbeiter hat sich heute in Bradford abgehalten. Er fordert in einer besonderen Entschließung, daß die Arbeiterpartei die Frage der Verstaatlichung, wenn sie nicht durch Gesetz bald gelöst werde, bei den nächsten Wahlen zur Hauptparole mache. Die Verstaatlichung sei der einzige Weg, um die verstaatlichte englische Bergbauindustrie lukrativ zu machen. Nur 84 Prozent der Gesamtförderung verteilen sich auf nicht weniger als 1030 verschiedene Bergwerke, d. h. auf die Hälfte sämtlicher Gruben Englands.

In Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Tom Richards wurde Elber Edwards, Labour-Abgeordneter, zum Präsidenten des Bergarbeiterverbandes gewählt. Edwards wird zusammen mit dem Sekretär Cook die britischen Bergarbeiter auf der kommenden Dienstag in Wien beginnenden Sitzung des Ausschusses der Bergarbeiter-Internationale vertreten. In Wien soll die Regelung der Löhnen- und Preisfrage für die Genfer Verhandlungen vorbereitet werden.

Die Delegierten-Wahlen der Metallarbeiter

Bei den gestrigen Delegiertenwahlen zum Metallarbeiterkongress wurde als vorläufiges Ergebnis die Tagesstimme von 2532 Stimmen festgestellt. Davon erhielten Siegler 2183, Timm 866, Meißner 503 Stimmen.

Das Endergebnis wird noch bekanntgegeben. Es ist interessant, daß trotz der Bemühungen der „Arbeiterzeitung“ nur wenige den kommunistischen Parolen folgten.

Kündigungen der Löhne beim Breslauer Magistrat

Der Breslauer Magistrat beschloß in seiner am Freitag abgehaltenen Sitzung das Lohnabkommen der städtischen Arbeiter und Straßenbahnern zum 30. September 1931 zu kündigen. Von dieser Maßnahme werden mehr als 8000 Beteiligte betroffen werden.

der gerade in der rechtsradikalen Presse so sehr gerühmten Selbsthilfe machen kann. Man könnte — und man muß — die Produktivität zeigt es — die überhöhten Getreidepreise, das bezieht sich besonders auf die Richtpreise für Weizen und Roggen, herabziehen, womit man ohne Zweifel die Produzenten beleben und den Verkauf der neuen Ernte in Gang bringen wird. Es ist auch nicht einzusehen, daß die Getreidepreise um rund 40 Prozent über Friedensstand liegen sollen, während das deutsche Preisniveau sich auf einem Rückzug befindet, der sicherlich unter dem Preisniveau von 1913/14 enden wird. Aber hier liegt der Haken im Pfeffer. Der Reichsernährungsminister Scheele, selbst Großgärtner, will die Getreidepreise überhöht halten. Deshalb das Unmögliche: die Reichsbank soll die volle Last der Getreidebewegung auf sich nehmen. Die Zumutung an die Reichsbank, die deutsche Getreidebewegung in Kauf und Bogen durch zusätzliche Kredite zu finanzieren, ist nichts anderes als eine Preistreibeerei mit Hilfe inflatorischer Mittel.

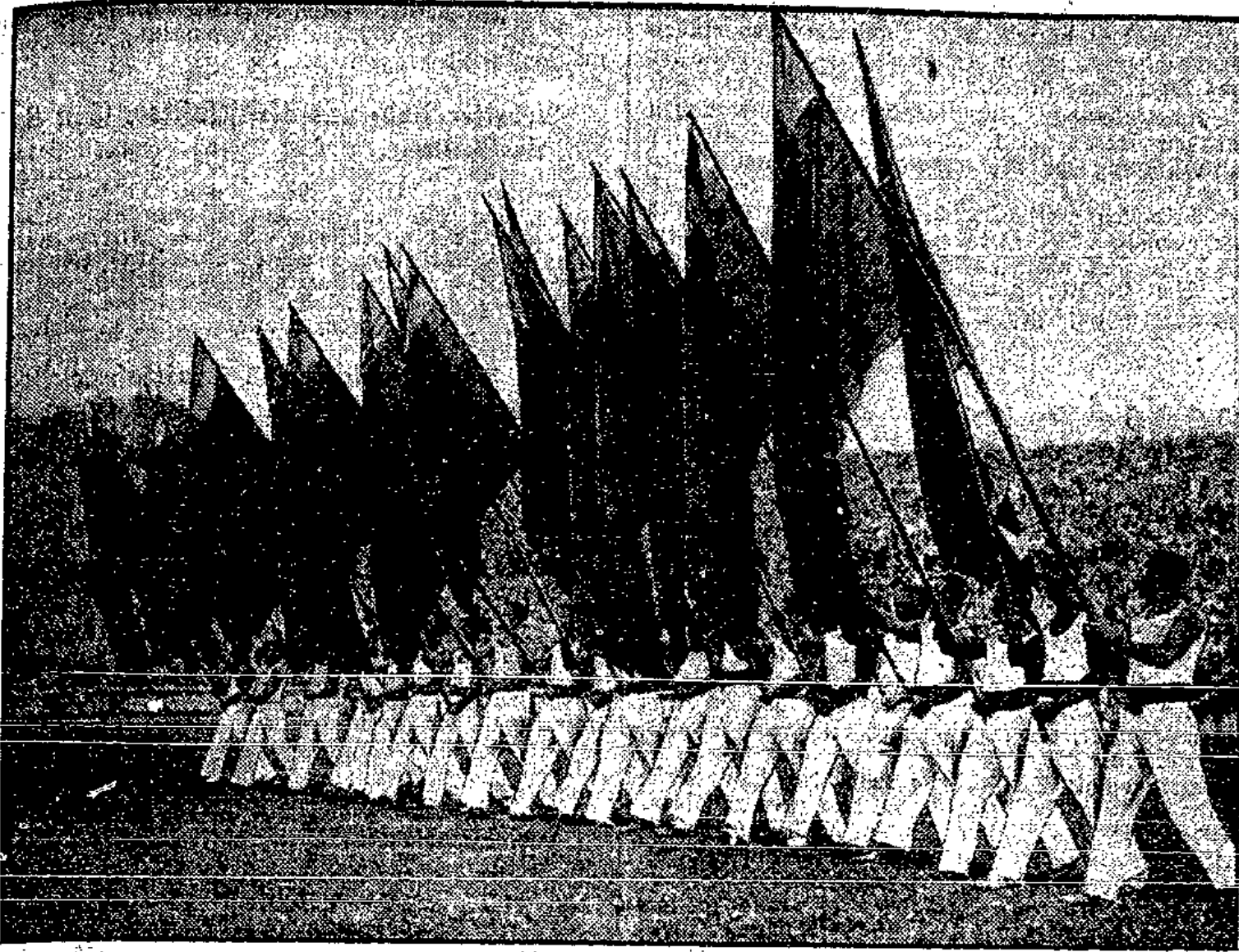
Es ist betont, daß die Vorgänge in unserer Wirtschaft nichts mit Inflation zu tun haben. Selbst die Unterschneidung der Notenbedeutung zur Überwindung der Zahlungsmittelnot, die nur für kurze Dauer gedacht sein kann und solange notwendig ist, so lange Noten gedruckt und dem Zahlungsverkehr ferngehalten werden, ist nicht inflatorisch. Wir leben in einer Deflation. Der Sachwert wird geringer bewertet und das Geld gewinnt an Wert. Wir können uns denken, daß gewisse Kreise angesichts einer solchen Entwicklung nicht gerade freudig stimmt sind und wir können uns weiter denken, daß sie die Entwicklung gern abbiegen möchten, um dieselben guten Geschäfte wie anno 1923 zu machen. Dahin darf es nicht kommen. Denn das wäre der Untergang.

Die Schweinezahl in Preußen

ergibt, daß der Schweinebestand sich seit dem 1. Juni 1930 bis zum 1. Juni 1931 um 2 Millionen Stück vermehrt hat. Der Bestand umfaßt Juni 1931 — 15,5 Millionen Stück. Gegenüber Juni 1929 ist eine Vermehrung um 23 Prozent — 4 Millionen festzustellen. Die saisonmäßige Zunahme, d. h. in diesem Jahre die Zunahme von März bis Juni, ist in diesem Jahr prozentual und absolut schwächer als im Vorjahre. Betrachtlich vermehrt hat sich auch die Durchschnittsschweinezahl der je ein Schwein besitzenden Haushalte. Die Zahl der trächtigen Sauen ist geringer als im Vorjahre, jedoch größer als im letzten März, woraus für September mit einer Vermehrung des Ferkelbestandes zu rechnen ist.

Die deutsche Schweinezucht hat sich weiter günstig entwickelt. Bei einer Ausfuhr von fast 312 000 Paar Besatzschweinen im Werte von fast 2,28 Millionen Mark ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß für den Monat Juni von 2,1 Millionen Mark.





Von der 2. Arbeiter-Olympiade in Wien

Vertreter der an der Olympiade teilnehmenden Nationen ziehen in das Stadion mit den Fahnen ihrer Länder ein.

Palästina gegen Dänemark 3 : 2 (3 : 0), Norwegen gegen Estland mit 5 : 0 (2 : 0), Finnland gegen Lettland 6 : 2 (6 : 1).
 1500-Meter-Lauf für Männer (Entscheidung): Wagner (Deutschland) 4:04,3 Min. (neuer deutscher Rekord), Bolhas (Finnland) 4:04,5 Min., Salmi (Finnland) 4:05,1 Min., Osterlag (Deutschland) 4:06,3 Min.
 Kleine olympische Stafette für Frauen (Entscheidung): Deutschland 54,3 Sek., (neue internationale Bestleistung), Oesterreich 54,4 Sek.
 Speerwerfen für Frauen (Entscheidung): Gruber (Deutschland) 37,23 Meter (neue internationale Bestleistung), Schwarz (Deutschland) 36,23 Meter, Dantl (Deutschland) 34,14 Meter, Petricec (Oesterreich) 32,49 Meter.
 Auf der Radrennbahn wurden drei Olympia-Meisterschaften durchgeführt. Alle drei fielen überraschend an Oesterreich, und zwar das Stafettenfahren über 6 mal 1000 Meter in 8:12,8 (internationale Bestleistung), das Mannschaftsfahren über 10 Kilometer in 14:54 und das Abseifenfahren über 20 Kilometer in 33:15,6 oder 18 Punkten.

Der Fackelzug

Dem großartigen Fackelzug der internationalen Arbeitersportler folgte am Sonntag zu Ehren der Mitglieder der Gäste des Internationalen Kongresses vor dem Parlamentsgebäude eine große Kundgebung der Sportler und der österreichischen Arbeiterschaft.

Um acht Uhr morgens ging es bereits los. Viele Tausende von Motorradfahrern mit roten Fahnen bildeten die Spitze des Zuges. Ihnen folgte der eigentliche Fackelzug. Mit Fackeltrug und der feierlich geleiteten Fahne der Internationale, die seinerzeit der Organisation Wien geschenkt wurde. Umarmt von zahlreichen Musikkapellen der Straßenbahner und anderen öffentlichen Betriebe sowie des Republikanischen Schutzbundes angeführt kamen dann die einzelnen Sportgruppen, angefangen von den Jungadlern mit ihren Sturmtruppen bis zu den Fliegern, den Schwimmern, den Schachspielern und den Samaritanern. Tausende und aber Tausende beteiligten sich an dem Fackelzug, in dessen Mitte ein von zwölf Mann getragenes mächtiges Transparent: „Die Arbeiter der ganzen Welt vereinigen sich im Sport“ mitgeführt wurde. Auf ihm waren ferner die fünf Erdteile durch Gruppen mit den symbolischen Fahnen Europas, Asiens, Amerikas, Afrikas und Australiens dargestellt. Eine kleine Pause und dann kamen 600 Schutzbündler mit der gleichen Zahl von Sturmtruppen ihrer Wiener Organisation und den aufgedruckten Namen ihres Stadtbezirks und der Gruppe.

Der Aufmarsch hatte bereits Stundenlang gedauert, als die 22 ausländischen Ländergruppen der Olympia-Teilnehmer mit dem Vorbeimarsch begannen. Jede Gruppe wurde von ihren Landesleuten auf der vor dem Parlamentsgebäude für die Teilnehmer des Internationalen Kongresses aufgebauten Tribüne besonders begrüßt. Die Leitung der Arbeitersport-Internationale bildete die Spitze des Zuges. 150 Mann in weißer Tracht wirbeln und blauen, das es nur so schmeitert — Deutschland rückt heran. In fast 1 1/2 Stunden Dauer marschierten 30.000 reichsdeutsche Arbeiterportler in tadelloser Haltung vor der Tribüne vorbei. Immer wieder grüßen sie das rote Wien in Sprechchören und ebenso wünschten sie der Arbeiter-Internationale zu ihrem bevorstehenden Wert erfolgreiche Arbeit. Ihr Aufmarsch bildete einen Höhepunkt der ungeheuren Kundgebung, der bald darauf nur durch die Oesterreicher, die länderweise gegliedert heranzogen, überboten werden konnte. Auch dieser Zug dauerte mehr als eine Stunde. Es folgten die Studenten, die Gewerkschaftsjugend, die Naturfreunde. Den Schluß des Zuges bildeten dann einige Bataillone des Schutzbundes. Drei Stunden waren vergangen, als der imposante Fackelzug begann und seine Teilnehmer, wahrscheinlich mehr als 150.000 Menschen, an der Tribüne vor dem Parlament vorübergezogen waren.
 Es war ein überwältigendes Bild internationaler Kraft und Geschlossenheit der Arbeiterschaft.

Der Verlauf der Arbeiterolympiade

Ergebnis der Wettkämpfe — Fackelzug zu Ehren des Internationalen Kongresses

Der große Aufmarsch der Wettkämpfer am Samstag war ein Schaustück ersten Ranges. Zu Nationen geteilt, marschierten unter den Fackeltrug und der Schutzbund die an den Wettkämpfen teilnehmenden Sportlerinnen und Sportler in das weite Stadion, stürmisch durch Hände und Hochrufe begrüßt. 80.000 Menschen — soviel faßt neue Stadion — sahen die Besten des internationalen Arbeitersportes. 400 Wettkämpfer aus Deutschland und 600 aus Oesterreich flankierten nach vollendetem Aufmarsch die unteren Tribünen, unter denen sich aktive Teilnehmer aus England und Amerika befanden.

Die Spitzen der Behörden, so Bürgermeister Seik, Professor Heller, der Gesundheitsdezernent Wiens, und Reichstagspräsident Lohse wählten dem Aufmarsch bei, der mit dem bunten Schrei der Flaggen der Nationen und den roten Sturmtruppen farbenvollständigen Bild ohnegleichen bot. Für die Sozialistische Arbeiter-Internationale, die ab nächsten Sonntag in Wien tagt, bestanden die Brixen-Belgien, für den Technischen Hauptauschuss von Leipzig, Sportler und Zuschauer. Der gemeinsame Gesang der Internationale beendete die Feier.

Das Ergebnis war: Kodel-Deutschland 259 1/2 Punkte, Neubert-Deutschland 259 Punkte, Rahfeld-Deutschland 248 P. Es folgten drei Schweizer mit 247 bis 243 1/2 Punkten und dann wieder drei Deutsche. Im Sechstagerkampf der Turnerinnen zeigte Schäfer-Deutschland mit 223 Punkten die besten Leistungen am Hochreiß, Vid-Deutschland mit 217 Punkten die besten Leistungen am Barren. Dann folgten drei Oesterreicher mit 213 bis 210 Punkten. Auf der Schwimmbahn gewann Oesterreich die Männerlage-Staffel. Im Kunstspringen für Männer kommen die drei Deutschen Nachtigall, Greuning und Baage mit zwei Oesterreichern in die Entscheidung. Im Fußballturnier siegte

Am Donnerstag nahm im Rahmen der Arbeiter-Olympiade internationale Turnier der Fußballer, an dem 14 Ländermannschaften beteiligten, seinen Anfang.

Die Ergebnisse des ersten Tages waren folgende: Oesterreich gegen Finnland 5:1; Deutschland-Dänemark 8:1 (4:1). Die beiden Sieger überraschten durch ihr genaues klassisches Zuspiel. Besondere Beachtung verdienen die deutschen Innenstürmer.

Im Stimmens stellte Gala zwei neue internationale Höchstleistungen auf, und zwar in einarmig Reigen mit 88 Kilogramm in beidarmig Reigen mit 180 Kilogramm.

Im Handball waren Oesterreich und Deutschland Favoriten. Deutschland siegte gegen Polen mit 19:1 (19:0). Die Deutschen setzten in Klassen überlegen. Sie spielten, während ihre Gegner der ganzen Kraft kämpften mußten. Nach der Pause gaben die Deutschen das Spiel verloren und überließen den Deutschen das Feld. Bei den Siegern glänzte die Verteidigung besonders. Oesterreich siegte gegen Ungarn mit 18:2 (11:1). Die Ungarn spielten sehr gut, hatten aber ausgesprochenes Pech.

Im Rahmen der Arbeiter-Olympiade fand am Samstag nachmittag eine großangelegte volkstümliche Veranstaltung im Donaupark an der Rotunden-Brücke statt. Dort erschienen 20.000 Zuschauer die „Quer durch Wien“-Wettbewerbe. Die 7-Kilometer lange Strecke, die bei der Durchführung durch die Stadt starken propagandistischen Wert hatte, wurde von dem Sieger, dem Wiener Bimmer, in etwa 20 Minuten durchschwommen, eine Leistung, die nur bei dem Stromschnellen des Kanals zu vollbringen ist. Der Sieger, der beiden nächsten, Hummel-Wien und Werner-Breslau, folgten, war etwa einsechshundert so schnell als ein guter Schwimmer, der zu den 7 Kilometern etwa 1 1/2 Stunden gebraucht.

Überhaupt lassen die reichenden Stromverhältnisse im Donaupark eine Bemerkung der Leistungen nach deutschem Beispiel zu. Das mußten auch die Paddler erfahren, die eine Fahrt mit etwa 150 Booten veranstalteten und dabei mit der Mannschaft zu tun hatten. Kunstspringen von der 20-Meter hohen Brücke. Skispringen, bei dem sich ein zwölfjähriger Junge auszeichnete, und humoristische Vorstellungen der Arbeiter unterhalten die Zuschauer auf das Beste. Eine Schutzbundmannschaft spielte dazu auf.

Im Siebenkampf der Männer beim Geräteturnen siegte die Deutschen am Freitag Glanzleistungen. Die Entscheidung im Stiefkampf der Männer brachte das Rittturnen, die Oesterreicher Steigerung erzielte Leistungen zeigte.

Die Ueberpatrioten der D.L.

Nationalsozialistische Turnführer immer noch im Kriegszustand

Es erregte einiges Aufsehen, daß bei dem jüngsten bürgerlichen Frauenländerkampf Frankreich gegen Deutschland nicht die vorgelebten D.L.-Turnerinnen Schumann-Elen und Notte-Düffelhoff mitwirkten. Wie wir nunmehr erfahren, hat der rheinische Turnkreis der Deutschen Turnerschaft den beiden Turnerinnen den Start in Paris verboten mit der Bemerkung, daß ein Wettkampf in ehemals feindlichen Ländern nicht in Frage käme. Diese Einstellung der D.L. nimmt weiter nicht wunder, zumal ihr ganzes Wirken in Ueberpatriotismus und nationalsozialistische Verbebung gekleidet ist. Anscheinend befindet sich die D.L. immer noch im Kriegszustand, obwohl seit dem Weltkrieg schon ein Duzend Jahre verstrichen sind. Diese volksverbeubende Lätätätätät der D.L. muß man sich merken. Wer Frieden und Freiheit der Völker will, der sollte den Schlüsseltrieb ziehen mit einer Gesellschaft, deren Wirken wie obiges Beispiel recht eindeutig beweist, immer noch auf blödeste Volksverbebung eingestellt ist.

Die Nazistrolcherei

erfordert auch von den Arbeitssportlern schärfste Abwehr. Zahllos sind die Ueberfälle auf harmlose Arbeitersportler in letzter Zeit. So wurden 5 Bremer Arbeitersportler bei einer Paddelboot-Fahrt in Wismar bei der Werra von etwa 8 bis 10 Mann aus Wismar bei der Nacht überfallen, angeblich, weil sie neben der Vereinsfahne und dem Bundesmüppel noch die Reichsflagge führten. Sie wurden zurückgeschlagen, trotzdem sie den Paddlern versprochen hatten, sie alle zu erlösen.
 Am 14. Juni wurden 14 Mitglieder der Freien Turnerschaft Eisenach darunter 3 Frauen und 1 Kind, von etwa 70-80 Nazis überfallen und zum Teil bestialisch mit Säulen, Löffelkugeln, Schlagringen und Bundesmüppeln mißhandelt.
 In der Nacht zum 27. Juni haben etwa 60 Nazis in dem kleinen Städtchen Kaufungen bei Wolfesburg (Freistaat Sachsen) das Vereinslokal der Freien Turner und Gewerkschafter, die Rittersburg in Kaufungen, raubrecht gestürmt, die Gäste und den Wirt in furchtbarer Weise mißhandelt und im Lokal alles kurz und klein geschlagen.
 Es war ein regelrecht organisierter Sturmangriff mit Steinen, Knüppeln und Messern. Suerst wurde die Schaltertafel zerstört und damit die Lichtleitung zerstört. Der Wirt äußerte: „Wir werden hier schon lehren, die Säuabunde in deinem Lokal aufzunehmen!“

Bundestag der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer

(Schluß)

Wichtige Beschlüsse des Bundestages

Keine Beitragserhöhung
 Der Antrag der Sachungsberaterskommission, die vierteljährlichen Beiträge für Mitglieder von 14 bis 18 Jahren von 55 Pf. auf 65 Pf. und für Mitglieder über 18 Jahre von 1,10 auf 1,30 Mark zu erhöhen, wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Für Mitglieder mit Kleinstkraftwagen (1 1/2 PS.) und Kleinautos wird ein Beitrag von 3,50 Mark vierteljährlich festgelegt. Für Motorradfahrer mit Solomotoren ist der vierteljährliche Beitrag jetzt obligatorisch, einschließlich Haftpflichtunterstützung 7 Mark, für Motorradfahrer mit Beiwagen einschließlich Haftpflicht 8 Mark. (Bisher war der Beitrag für Motorradfahrer 2 Mark vierteljährlich und der freiwillige Haftpflichtunterstützungsbeitrag 24 Mark jährlich.)

Gewerkschaftliche und politische Zugehörigkeit der Funktionäre obligatorisch

Mit Mehrheit wurde beschlossen: Alle Bezirks-, Gau- und Bundesfunktionäre, sowie die Delegierten zu Bezirks-, Gau- und Bundestagen müssen gewerkschaftlich u. d. politisch organisiert sein. Ausgeschlossen werden auch jene Bundesmitglieder, die gegen die Interessen des Bundes und der geliebten Arbeiterschaft verstoßen, sich an Rennen über 50 Kilometer beteiligen, einem anderen Kraftfahrerbund oder Verein, einer arbeitersportlichen, politischen Organisation oder einem bürgerlichen Verein angehören, wenn ein entsprechender Arbeiterverein am Orte ist.
 Ferner wurden genaue leistungsgemäße Bestimmungen über die obligatorische Haftpflichtunterstützung und die besondere Unfallunterstützung für Motorradfahrer (Beitritt zu dieser Unterstützungseinrichtung ist freiwillig) angenommen.
 Entsprechend dem Antrag der Revisionskommission wurden dem Bundestag und der Geschäftsleitung des Kraftfahrerbundes einstimmig Entschlüsse erteilt.
 Hierauf schloß sich der Bericht des Bundes-Sportauschusses. Derselbe lagen 275 rein sportliche Anträge aus allen deutschen Gauen vor.
 Die angenommenen sportlichen Anträge betrafen vielfach rein technische Fragen, die Art der gestellten Wettbewerbe für Motorradfahrer, Leistungsbestimmungen für Kraftfahrer, Langstreckenfahrer und Geschwindigkeitssfahrten der Motorradfahrer. Den Bericht des Bundes-Jugendauschusses er-

Wohlbefind zur täglichen Halspflege

betrieben. In den Kraftwerksunternehmungen, in der Textilverfertigung usw. waren 1930 rund 500 000 Beschäftigte beschäftigt. Ein Rückgang um 10-15 Prozent der Beschäftigten in der Textilindustrie ist in der Statistik zu sehen. Das sind 500 Millionen Reichsmark und 200 Millionen Reichsmark weniger. Das kann man nur ausbaden. Armer Kraftwagen, arme Reisende, arme Steuerzahler!

Staatliche Einnahmevermehrung — ein Befehlsheft

Die letzten Wochen haben die Nervenn des deutschen Volkes auf eine hohe Probe gestellt. Der allgemeinen Spannung, die umhüllt hat nach dem Verfall der Hoover-Bolschewisten, ist unter dem Eindruck der schwierigen Verhandlungen zwischen den britischen Staaten und Frankreich ein Kräfteverhältnis entstanden, das eine neue Phase der Krise einleitet. Die Gefahr ist, dass eine allgemeine Wirtschaftskrise eintritt. Die Gefahr ist, dass die Wirtschaftskrise eintritt. Die Gefahr ist, dass die Wirtschaftskrise eintritt.

Deutschland hat in den letzten Jahren unter der Herrschaft der Reparationen, die aus eigener Kraft abgetragen es sich vermocht, in nachlassendem Maße aus dem Weltmarkt auszuscheiden. Das ist ein Rückschlag. Das ist ein Rückschlag. Das ist ein Rückschlag.

Wieder, aber seit Herbst letzten Jahres und insbesondere in letzter Zeit abgezogen worden sind, ist sich heute noch nicht beurteilen. Die Berechnungen darüber liegen zurzeit nicht vor. Es wird jedoch um mehrere Milliarden handeln. Das ist ein Rückschlag.

Kleinere Nachrichten
Künftige Ausgaben der Zerstreuungskassen. Von der Oberregierung Breslau wird uns geschrieben: Bei der Landesverteilung werden in diesen Ländern, die ihre Kostentragungen bis dahin durch einen Zuteiler von einer benachbarten Postanstalt erhalten haben, eine provisorische Postanstalt als "Postkasten" einzurichten und diese Ortsumgehungen zur Verwaltung übertragen. Die Poststelleninhaber sind die Zustellung der Postsendungen im Orte der Poststelle und in den Ort etwa zugewiesenen Ländern. Für die unverkäufte Vorkaufsmittel der Zuteiler an die Empfänger ist von großer Wichtigkeit. Um die Landesverteilung und die Einkünfte zu versehen, sind die Zuteiler an den Orten der Zuteiler zu unterrichten. Die Zuteiler sind an den Orten der Zuteiler zu unterrichten. Die Zuteiler sind an den Orten der Zuteiler zu unterrichten.

etwas für Frauen! Ich möchte nicht davon reden, was für Gerüche er erlitten hat! Mit anständigen Blumendüften hat er sich nicht abgegeben. Oh! Was andere Gerüche und Witzungen! Ich möchte davon lieber schweigen. Ich möchte nur andeuten, daß er mich dauernd mit Fragen über die Absonderungen aus bestimmten Drüsen beschäftigte und mich anhalten wollte, anatomische Untersuchungen vorzunehmen, die mir durchaus gegen den Sinn gingen! Und wissen Sie, wie er das Ziel dieser Arbeit nannte? "Geruchs-Kulturwert der Liebe!" Aber Ernst war auch davon entglückt... Er konnte nur dann wirklich etwas erreichen, wenn es galt, mich zu betören!

Staatliche Einnahmevermehrung — ein Befehlsheft
Die letzten Wochen haben die Nervenn des deutschen Volkes auf eine hohe Probe gestellt. Der allgemeinen Spannung, die umhüllt hat nach dem Verfall der Hoover-Bolschewisten, ist unter dem Eindruck der schwierigen Verhandlungen zwischen den britischen Staaten und Frankreich ein Kräfteverhältnis entstanden, das eine neue Phase der Krise einleitet. Die Gefahr ist, dass eine allgemeine Wirtschaftskrise eintritt. Die Gefahr ist, dass die Wirtschaftskrise eintritt. Die Gefahr ist, dass die Wirtschaftskrise eintritt.

Staatliche Einnahmevermehrung — ein Befehlsheft
Die letzten Wochen haben die Nervenn des deutschen Volkes auf eine hohe Probe gestellt. Der allgemeinen Spannung, die umhüllt hat nach dem Verfall der Hoover-Bolschewisten, ist unter dem Eindruck der schwierigen Verhandlungen zwischen den britischen Staaten und Frankreich ein Kräfteverhältnis entstanden, das eine neue Phase der Krise einleitet. Die Gefahr ist, dass eine allgemeine Wirtschaftskrise eintritt. Die Gefahr ist, dass die Wirtschaftskrise eintritt. Die Gefahr ist, dass die Wirtschaftskrise eintritt.

Beförderung und Siedlungswirtschaft

Sprechsal für wirtschaftlichen Aufbau und Zubau

Grabenbau in Siedlungsbezirken

Die Siedlungswirtschaft hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung erlebt. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Höhe der Vergütung der Siedlerbeiträge

Die Höhe der Vergütung der Siedlerbeiträge ist ein wichtiges Problem. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Siedlung im Kreise Goldberg-Spanau

Die Siedlung im Kreise Goldberg-Spanau ist ein interessantes Beispiel. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

SCHLESISCHE HEIMSTÄTTE

Präsidentenwahlvereinsvorsorge-Gesellschaft m. b. H., Breslau, Sternstr. 40, Tel. 422 41

Abteilung I Verwaltung und Finanzierung
 Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Abteilung II Bauwesen
 Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Abteilung III Anbau von Gärten in der Nähe von Ortschaften zur Aufstellung in Wirtschafts-

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete. Die Siedlungsgebiete sind heute nicht mehr nur Wohngebiete, sondern auch Industriegebiete.

FAUNEN

Herausgeber: ALEXANDER RUNGE

Nummer 38

Breslau, 20. Juli 1931

3. Jahr

Es war nichts

Die Erzählung eines Reisenden.
 Von Hermann Keller.

Ein Reisender spricht zu seinem Fahrtengehilfen im Schlafwagen:
 Lassen Sie die blaue Rauchkammer brennen! Bleiben Sie liegen! Sie können mir nicht mehr helfen! Ich muß nur zur Werrnunft kommen. Die paar Schrammen werden nicht mehr lange bluten. Ich verstehe etwas davon. Bin jetzt ein alter Weibhater. Das heißt — als Beruf habe ich es schon vor Jahren aufgegeben... Habe es nicht mehr nötig.
 Ich freude mich aus. Mir ist schon wieder wöher.
 Der Vorhang soll oben bleiben! Mit jedem Licht, das diese verdrückte Stadt immer weiter erstickt.
 Diese Stadt! — Kenne sie gründlich! Keiner hat sie nicht aufhalten dürfen, nur nicht in dieser öden und bleiernem Grenzstadt! Und gleich fünf Stunden. Wollte fünf Stunden! Nur wegen eines lächerlichen heiligenhäufener Rades am Durchgangswagen!

Ob ich überfahren worden bin? Auto? Zusammenstoß? Nein, nichts dergleichen. Gestürzt bin ich allerdings.
 Das dicke Blut auf der Stirn und am Ohr, das kommt natürlich von einem harmlosen Unglücksfall. Ich bin mit dem Kopf angefallen.
 Aber dieser lehrbare Sturz auf ebennem Boden war nur der Schluß, der Antiklimax. Die Hauptkatastrophe war eine ganz andere Natur.
 Wenn Sie mir wirklich zuhören wollen, will ich lieber von vorne beginnen. Es tut gut, so im Liegen zu sprechen und zu wissen, daß Sie im oberen Bett sind.
 Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß jeder Mensch Dinge erlebt hat, von denen er nicht gerne spricht. Man braucht deshalb noch lange kein Schurke zu sein.
 Ein Glück, daß im Laufe der Zeit gewisse Erinnerungen erkalten und keine Gewalt mehr über uns haben — bis dann unglückliche Umstände die sonst so kalten Dinge plötzlich unter eine unenträglich heiße Temperatur setzen.
 Jetzt werden Sie verstehen, wie es augenblicklich in mir aussieht. — Ich muß sprechen, um mich wieder abzukühlen. Ich spreche gewöhnlich anonymer.
 Ich kann Sie nicht sehen und bin allein.
 Sie hören mit anonymer zu. Mir stellen uns gegenseitig nicht vor. Jeder steigt anonymer aus. Ist es Ihnen so recht? — Ja? Dann will ich anfangen.
 Der Zug köhrt den Tag, fährt immer rascher. Mir sind über die Grenze. Je schneller wir fahren, desto ruhiger wird es in mir werden...

Mein Fehler war: Daß ich nicht auf dem Bahnhof geblieben bin!
 Ich hätte mich gleich zu sagen: Ich hätte treten habe. Und als Protest gegen meine eigene Angst wandle ich auf dem Bahnhofsplatz das nächste Auto heran und stieg ein.
 Eine kalte Stadt, die nicht einen Schritt vorwärts...

Er nannte es Lebensrettung.
 Ich bin damals noch ein kleiner praktizierender Arzt gewesen, ein armliegender Internist wie viele, in einem Kleinbürgerlichen Kaufmanns-Erholungsheim in der Waldorfsiedlung angefüllt. Nicht einmal das Geld gehabt, um den Doktor zu machen.
 Ich war über vierzig. Er war etwa dreißig. Er brachte ein Mittel, ein durchschlagendes Mittel gegen den Krampf, wie er es nannte. Ich war ein begeisterter Verehrer, und mußte...

Es war ein italienischer Arzt, ein runder Kopf ohne Kräfte, mit einem Restaurant.
 Der Chausseur nannte einen italienisch klingenden Namen, der mir unbekannt war, und zog im leichten Tempo nach der Stadt zurück.
 Ich hatte die Augen geschlossen, um nichts mehr zu sehen.
 Als ich sie aufschlug, fand ich mich vor einem Lokal, in dem ich mit meinem toten Freund und seiner Frau feierlich etwa hundertmal gewaschen war!
 Es war nur umgebaut und umgetauft.
 Ich ging aus Trost hinein.
 Es war der alte Raum, ein runder Saal ohne Kräfte, mit anders getönt.
 Die ganze Stadt köhrt sich in diesen Saal zurückgezogen zu haben. Fast alle Kräfte besetzt.
 Aber — unter ehemaliger Stammtisch war frei!

Es war tatsächlich der selbe Tisch, nur daß er jetzt einen modernen Sitzkreis von roten Schließern trug.
 Ich sah die Kräfte zusammen und nahm Platz.
 Schweißten trug.
 Eine gute Stunde ab ich pausenlos lauter italienische Gespräche, die im Gegenlag zu früheren Zeiten als Spezialität lerniert wurden. Trant unaufrichtig schwatzhaften munteren Welt.
 Es war verleihe Tisch, an dem ich im Jahre 1915 meinem Freund, dem Apotheker, in die Hand versprochen hatte, ihm das Leben zu retten.

Er nannte es Lebensrettung.
 Ich bin damals noch ein kleiner praktizierender Arzt gewesen, ein armliegender Internist wie viele, in einem Kleinbürgerlichen Kaufmanns-Erholungsheim in der Waldorfsiedlung angefüllt. Nicht einmal das Geld gehabt, um den Doktor zu machen.
 Ich war über vierzig. Er war etwa dreißig. Er brachte ein Mittel, ein durchschlagendes Mittel gegen den Krampf, wie er es nannte. Ich war ein begeisterter Verehrer, und mußte...

Es war ein italienischer Arzt, ein runder Kopf ohne Kräfte, mit einem Restaurant.
 Der Chausseur nannte einen italienisch klingenden Namen, der mir unbekannt war, und zog im leichten Tempo nach der Stadt zurück.
 Ich hatte die Augen geschlossen, um nichts mehr zu sehen.
 Als ich sie aufschlug, fand ich mich vor einem Lokal, in dem ich mit meinem toten Freund und seiner Frau feierlich etwa hundertmal gewaschen war!
 Es war nur umgebaut und umgetauft.
 Ich ging aus Trost hinein.
 Es war der alte Raum, ein runder Saal ohne Kräfte, mit anders getönt.
 Die ganze Stadt köhrt sich in diesen Saal zurückgezogen zu haben. Fast alle Kräfte besetzt.
 Aber — unter ehemaliger Stammtisch war frei!

Es war tatsächlich der selbe Tisch, nur daß er jetzt einen modernen Sitzkreis von roten Schließern trug.
 Ich sah die Kräfte zusammen und nahm Platz.
 Schweißten trug.
 Eine gute Stunde ab ich pausenlos lauter italienische Gespräche, die im Gegenlag zu früheren Zeiten als Spezialität lerniert wurden. Trant unaufrichtig schwatzhaften munteren Welt.
 Es war verleihe Tisch, an dem ich im Jahre 1915 meinem Freund, dem Apotheker, in die Hand versprochen hatte, ihm das Leben zu retten.

Er nannte es Lebensrettung.
 Ich bin damals noch ein kleiner praktizierender Arzt gewesen, ein armliegender Internist wie viele, in einem Kleinbürgerlichen Kaufmanns-Erholungsheim in der Waldorfsiedlung angefüllt. Nicht einmal das Geld gehabt, um den Doktor zu machen.
 Ich war über vierzig. Er war etwa dreißig. Er brachte ein Mittel, ein durchschlagendes Mittel gegen den Krampf, wie er es nannte. Ich war ein begeisterter Verehrer, und mußte...

Es war ein italienischer Arzt, ein runder Kopf ohne Kräfte, mit einem Restaurant.
 Der Chausseur nannte einen italienisch klingenden Namen, der mir unbekannt war, und zog im leichten Tempo nach der Stadt zurück.
 Ich hatte die Augen geschlossen, um nichts mehr zu sehen.
 Als ich sie aufschlug, fand ich mich vor einem Lokal, in dem ich mit meinem toten Freund und seiner Frau feierlich etwa hundertmal gewaschen war!
 Es war nur umgebaut und umgetauft.
 Ich ging aus Trost hinein.
 Es war der alte Raum, ein runder Saal ohne Kräfte, mit anders getönt.
 Die ganze Stadt köhrt sich in diesen Saal zurückgezogen zu haben. Fast alle Kräfte besetzt.
 Aber — unter ehemaliger Stammtisch war frei!

Portland-Zement
 den vorchristlichen deutschen Normen entsprechende, außer Verbandwerk nicht zu verwendende
Weißstückkalk
 Zementkalk
Portlandkalk Ia
 hervorragender Putzkalk, nichttreibend
 liefern jederzeit
 in bester Beschaffenheit u. promptest
Kalk- und Portlandzement-Werke
 Gr. Hartmannsdorf bei Bunzlau
 Fernsprech-Anschluß Nr. 90
 Angebot und Muster stehen auf Wunsch zur Verfügung

Wilhelm Guder
 BRESLAU-CARLOWITZ
 Bekannte und bewährte Bauquelle von: Obsthäusern in allen Fernorten, Badehäusern, Rosen-, Schilf- und Hochwasserpflanzen, Kondensatoren, Zier- u. Blühensträuchern, Rhododendren und Blütenständen, Farnpflanzen
 150 Morgen in Kultur
Jaackel & Bruns
 Dampfsäge- u. Hobelwerk / Holzhandlung / Kistenfabrik
 ZOBTEN, Bez. Breslau, a. Bahnhof / Fernruf: Zobten 119
 Spezialität: Bauholzer nach Liste / Dielung, roh u. bearbeitet / Anfertigung von Bahn- u. Postkisten

Konrad Kirmis
 ELEKTROMEISTER
 BRESLAU, Grabschauer Straße 70 - Telefon 25197